

P 18/2018

Postulat für eine klimaangepasste Stadtentwicklung mit erhöhter Lebensqualität dank mehr grün und blau statt grau

Franz Schori (SP), Adrian Christen (SP) und Mitunterzeichnende

Antrag

Der Gemeinderat wird gebeten zu prüfen, ein Projekt für die Anpassung der Stadt Thun an die Klimaveränderung zu erarbeiten.

Begründung

Der Hitzesommer 2018 zeigt einmal mehr eindrücklich und beklemmend auf, dass sich das Klima rasant verändert. Es ist wichtig und richtig, global Massnahmen gegen das weitere Aufheizen unseres Planeten zu beschliessen und umzusetzen. Doch parallel dazu müssen lokal Massnahmen gegen die Klimaveränderung ergriffen werden, um deren negativen Folgen im Interesse von Mensch, Natur und Wirtschaft abzufedern.

Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat das Thema aufgenommen und schreibt auf seiner Website Folgendes: „Die Städte und Agglomerationen sind vom Klimawandel besonders betroffen. Die klimatischen Effekte werden durch stadtspezifische Gegebenheiten verstärkt. Spezielle Herausforderungen entstehen durch häufigere und längere Hitzewellen, die für alte, kranke und pflegebedürftige Personen sowie Säuglinge lebensbedrohend sein können. Hitze und Trockenheit können zudem die Biodiversität im urbanen Raum beeinträchtigen.“

Der Walliser Kantonshauptort Sitten hat in Zusammenarbeit mit dem BAFU 2014 das Projekt ACCLIMATATION lanciert. In der Folge hat Sion Empfehlungen für eine klimaangepasste Stadtentwicklung erarbeitet und viele Massnahmen auf privatem und öffentlichem Grund umgesetzt. Diese Massnahmen haben zu Win-Win-Situationen geführt, weil sie sowohl der Natur als auch den Menschen dienen:

<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/klima/dossiers/magazin2017-3-dossier/mehr-gruen-und-blau-als-grau.html>

Sion ist mit seinen rund 34'000 Einwohner*innen und seiner Zentrumsfunktion strukturell mit Thun vergleichbar. Es stünde der Stadt Thun gut an, sich an Sitten zu orientieren und ebenfalls ein Projekt für eine klimaangepasste Stadtentwicklung zu erarbeiten (z.B. unter dem Namen ACCLIMATATHUN). Denkbar sind beispielsweise die folgenden Massnahmen:

- Vegetation fördern (Stadtgrün und Private); vermehrt grosse Bäume pflanzen und den Bäumen auch den Raum geben, den sie brauchen.
- Gebäudehüllen vermehrt begrünen (z.B. Flachdächer, leicht geneigte Dächer und Fassaden).
- Pflanzen und Grünflächen anstelle von Teer und anderen festen Belägen.
- Durchlässigere Böden, z.B. mit Rasengittersteinen oder Kies bei Parkplätzen.
- Heller statt dunkler Asphalt (dunkler Asphalt speichert 4x mehr Wärme als heller).
- Durchlüften der Stadt gewährleisten, indem grosse Neubauten so platziert werden, dass sie die Durchlüftung nicht verhindern.
- Hitzeinseln definieren und Massnahmen festlegen.
- Einrichten von neuen Brunnen, Wasserspielen (z.B. auf dem Aarefeldplatz), Wasserflächen und Versickerungsmulden, Freilegen eingedolter Wasserläufe.
- Massnahmen zumindest behördenverbindlich verankern (z.B. Richtplan).
- Informieren und Sensibilisieren.

Dringlichkeit: Wird nicht verlangt.

Thun, 23. August 2018

1. EST

Handwritten signatures in blue ink, including names like 'Franz Schori', 'Adrian Christen', and 'S. Kauf'.